

Hans Arp

„Es klingt..“ (Aus: „Singendes Blau“)

*Es klingt
es rauscht
es hallt
es widerhallt
es sprüht
es duftet
und wird andächtig singendes Blau.
Das Blau verblüht zu Licht.*

Rose Ausländer

„Blau“

*Blau
eine Fahne dem Wunder*

*Himmel
Abend
Ascona
Cézanne*

*Abertausend Wunder
im Traum*

*Die uns vernichten
die schweren
auch diese Wunder*

*Aus hellstem Blau
eine Fahne
aus dunkelstem Blau*

1. Sachanalyse

1.1 Zu Hans Arp (1886 – 1966)

Hans Arp war ein Maler, Bildhauer und Dichter deutsch-französischer Herkunft, der in bildender Kunst und in der Literatur als ein wichtiger Vertreter des Surrealismus und Mitbegründer des Dadaismus gilt und damit der künstlerischen Moderne. Arp war Pazifist und so sah er seine Kunst auch als Protest gegen den Wahnsinn der Weltkriege, gegen die zunehmende Technisierung und zuletzt auch gegen die Atomindustrie. Damit wollte er die vom Menschen übel zugerichtete Umwelt versöhnlich stimmen und die verloren gegangene Harmonie zwischen Mensch und Natur wieder herstellen. Typisch dadaistisch ist hier die Revolte gegen konventionelle Kunstformen und die Wertvorstellungen der zeitgenössischen Gesellschaft.

Das vorliegende Gedicht ist ein Ausschnitt aus einem langen Reigen unter dem Titel „Singendes Blau“ und beschreibt das lyrische Ich in einem Prozess der Verschmelzung mit der Natur und daraus folgenden Assoziationen. Diese geben nicht die tatsächlich vorhandene Realität wieder, sondern eine durch reale Elemente lediglich inspirierte, im Kunstwerk erschaffene Welt. Diesen abstrakt assoziativen Kunstraum nennt er „konkret“. Ein wichtiges Element seines Schaffensprozesses ist die unbewusste Intuition und der Zufall, die sich mit bewussten Arbeitsweisen verbinden.

„Diese Arbeiten sind selbständige, unabhängige ‚Wirklichkeiten‘. Sie haben keinen rationalen Sinn; sie entspringen nicht der greifbaren Wirklichkeit.“ (Zitat: Hans Arp)

1.2 Zu Rose Ausländer (1901 – 1988)

Rose Ausländer war eine deutsch-jüdische Lyrikerin, deren Heimat nach eigenen Aussagen zeitlebens die Sprache war. Ihre Lyrik ist geprägt von einem einzigartigen Bilderreichtum, der sich in der individuellen Vorstellungskraft des Lesers zu eigenen Bildern erweitert und weitere Assoziationsketten hervorruft. Rose Ausländer wurde nachhaltig von visuellen Sinneseindrücken inspiriert, wobei die Begegnung mit der Malerei eine besonders wichtige Rolle spielte. Die Malerei fand eigene Bildzeichen für ihre Wirklichkeitswahrnehmung und künstlerische Intention mit einer ganz eigenen Handschrift. Diese spürte Ausländer wiederum auf und übertrug sie interpretierend und sprachbildnerisch auf ihre Gedichte.

In dem Malergedicht „Blau“ wird die Korrespondenz zwischen malerischen Ausdrucksweisen der Künstler mit den Gedichten Rose Ausländers besonders deutlich. Der im Gedicht selbst erwähnte impressionistische Maler Cézanne inspirierte die Dichterin wohl zu der leicht

transzendierenden Thematik. Weiterhin wird an dem vorliegenden Gedicht der dynamische Schaffensprozess Ausländers deutlich. Sie überarbeitete ihre lyrischen Werke oft mehrmals aus einer anfänglichen, beinahe prosahaften Version in eine stark reduzierte Endversion, die aus ehemals vollständigen Sätzen nur noch Nomen und Infinitive enthielt. Durch diesen Vorgang entsteht ein enges semantisches Geflecht, welches die lyrisch interpretierten Bilder noch deutlicher hervortreten lässt. Die vollendeten Texte zeichnen sich letztlich durch sehr viel höhere Polyvalenz und Bildhaftigkeit aus.

2. Struktur und Aufbau

2.1 Zu „Singendes Blau“ von Hans Arp

Der aus dem dichterischen Reigen entnommene Ausschnitt beschreibt die innere Assoziationskette des Künstlers zur Farbe Blau, welche alle Sinneswahrnehmungen, wenn auch vornehmlich akustische, miteinander verbindet.

Die Verse folgen weder einem Reimschema noch einem erkennbaren Metrum. Trotzdem lassen sie sich strukturbedingt in einen ersten Abschnitt, Vers 1 bis 6, und in einen abschließenden zweiten Abschnitt, Vers 7 bis 8, einteilen.

In der anaphorisch gestalteten Reihe der ersten sechs Verse lässt sich eine Spannungskurve mit Anfangspunkt, Klimax und Schlusspunkt erkennen. Diese lautmalerische Assoziationskette mündet schließlich in die zwei abschließenden Zeilen, in denen sich die Spannung auflöst. Die sechszeilige Assoziationskette verbindet sich dabei zunächst in dem Partizip „singend“ und wird nochmals im letzten Wort des achten Verses „Licht“ verdichtet. Hierbei verbindet sich die leblose Farbe mit lebendigen Attributen und wird zu einem aktiven, fast personifizierten Element, welches „klingt“, „singt“ und „verblüht“.

Das lyrische Ich löst sich sukzessive in der Musik der Farbe auf, die den Vorstellungsraum des Lesers mit vielfältigen Bildern füllt. Inspiriert ist dieses assoziative Gedicht zur Grundthematik „Blau“ durch viele natürliche Phänomene, wie zum Beispiel Wasser, Himmel, Luft, Blumen.

2.2 Zu „Blau“ von Rose Ausländer

Auch das Gedicht „Blau“ von Rose Ausländer erscheint zunächst als rein assoziativ, folgt keinem Reimschema oder Metrum und enthält, anders als der Gedichtausschnitt Hans Arps zudem keine syntaktisch vollständigen Sätze. Die von Ausländer stark reduzierte Endfassung des Gedichtes beschränkt sich vor allem auf Nomen und verzichtet auf die ausführliche

Eingliederung derselben in einen Satz, wodurch sich das lyrisch interpretierte Bild stark verdichtet.

Strukturell lässt sich das Gedicht in fünf Abschnitte einteilen. Vers 1 und 2 fungieren hier als Einleitung der Grundthematik „Blau“ in Verbindung mit dem Leitmotiv der Fahne, welches in Vers 13 wieder aufgegriffen wird. Die Verse 3 bis 6 bilden den zweiten Abschnitt von subjektiven Assoziationen des lyrischen Ichs. Eingerahmt wird diese Kette von einer weiteren zweizeiligen Strophe, in welcher deutlich wird, dass die vorangegangenen Begriffe einer Erinnerungs- und Traumwelt angehören. Bedeutsam ist hierbei auch die Wiederholung des Wortes „Wunder“ in Vers 2, 7 und 11. Mit der Farbe Blau verbinden sich sowohl positive Assoziationen, der Ort Ascona, die Abendatmosphäre und die Bilder des Malers Paul Cézanne, als auch das sehnsüchtig transzendierende Bild des Himmels und der Traumwelt.

Die Verse 9 bis 11 stellen das Gegengewicht zu den rein positiven Assoziationen der vorhergehenden Verse da, wobei sich das vernichtende Subjekt nicht eindeutig identifiziert. Möglich wären negative Assoziationen mit der Farbe Blau, schwere Alpträume oder vor dem zeitgenössischen Hintergrund der Dichterin wohl auch das beschwerende Erlebnis des Holocaust, welches immer wieder Einzug in Ausländers Lyrik erhielt.

In diesem Zusammenhang lässt sich das Bild der blauen Fahne als mögliche Gegenrealität zu den bedrohlichen braunen Fahnen des Nationalsozialismus deuten.

3. Didaktische Ansätze

Phase 1: Einführung der Thematik

Da die assoziative Gedichtform den Zugang zu den Texten erschwert, sollte die Thematik zunächst durch eigenkreatives Arbeiten vorentlastet werden.

1. Heranführen an die Thematik durch Präsentation eines Mediums wie z.B. das Bild „Anthropometrie“ von Yves Klein
2. Schüler binden individuelle Assoziationen zum Thema „Blau“ in ein selbst verfasstes Gedicht ein (Länge 4-8 Zeilen)
➔ Ergebnis: Gedichte der Schüler folgen höchstwahrscheinlich einem festen Reimschema
3. Präsentation des Gedichtes von Hans Arp; Vergleich der assoziativen Struktur des Gedichtes mit den eigenen Versen der Schüler.

4. Herausstellung der Unterschiede: Kein Reimschema, kein Metrum, keine regelmäßige Strophenform → Einführung des Begriffes „Dadaismus“

Phase 2: Interpretation der Gedichte

1. Hans Arp „Singendes Blau“ : Klärung der Verbindung der Farbe Blau mit den Verben „klingen“, „rauschen“, „hallen“, „sprühen“ usw.
→ Wann rauscht blau? Wann sprüht blau? Wann duftet blau? Wann singt blau?
2. Herausstellung der lautmalerischen Verben und der Personifizierung der Farbe.
3. Vergleich mit dem Gedicht „Blau“ von Rose Ausländer:
→ Klärung der assoziativen Begriffe
4. Herausarbeitung der Unterschiede:
→ Hans Arp: Verben der **auditiven** Wahrnehmung : rauschen, klingen, hallen
→ Rose Ausländer: **visuelle** Eindrücke: Himmel, Ascona, Träume, Gemälde von Paul Cézanne

Phase 3: Kreative Erarbeitung der assoziativen Dichtung

1. Einzelarbeit der Schüler: Ergänzung der Verse Rose Ausländers zu vollständigen Sätzen.
→ Machen die Ergänzungen das Gedicht verständlicher, klarer?
→ Beispiel: Titelblatt-Überschrift einer Tageszeitung – wie werden Inhalte kompakt vermittelt?
2. Was ist essentiell für die Verständlichkeit des Gedichtes? Was wird zur Verdeutlichung der Intention benötigt?
3. Versuch die Gedichtentwürfe der Schüler so zu reduzieren, dass die Kernaussage erhalten bleibt, überflüssige Elemente jedoch entfernt werden.